

vierteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer 22 $\frac{1}{2}$ Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überall nur:
26 $\frac{1}{4}$ Sgr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der Buch-
handlung von S. Kirchner, Univer-
sitätsstraße, Paulinum. In Mag-
deburg in der Kreuzschen Buch-
handlung, Breitenweg Nr. 156.

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 197.

Halle, Sonntag den 25. August
Hierzu eine Beilage.

1850.

Deutschland.

Halle, d. 24. Aug. Die sogenannte Plenarversammlung in Frankfurt, das österreichisch-königlich deutsche Gespenst des verblühten Bundestages, hat endlich den Schleier gelüftet, den sie über ihre Thätigkeit, über ihre Pläne, Absichten, Begriffe und Anschauungen zu breiten für gut befunden hatte. Wir haben vorgestern das breite, angeschwollene und aufgedunsene Protokoll vom 7. August d. J. fast wortgetreu mitgeteilt und obwohl wir nothgedrungen Abkürzungen haben eintreten lassen müssen, so fühlen wir doch zu gut, wie hart die Zumuthung ist, wenn wir wünschen, daß dieses Muster von Staatsweisheit dem deutschen Volke nicht unbekannt bleibe. Wir sagen unsern Lesern noch einmal, daß dieses Protokoll, dieses politische und staatsrechtliche Kabinetstück zwölf, ja zwölf staatsweise Herren, die Bevollmächtigten von Oesterreich und Liechtenstein, von Baiern und Dänemark, von Württemberg und Holland, von Sachsen, Hannover, Strelitz, Hessen und Pommerburg zu Verfassen hat. Es sind dies jene ausgezeichneten staatsweisen zwölf Sendlinge und neudeutschen Apostel, welche Regierungen repräsentiren, die sich anmaßen, Deutschland zu vertreten, sie sich unterfangen, im Namen des ganzen Deutschlands eine deutsche Verfassung anzubahnen, vorzubereiten und einzuleiten. Sie haben seit dem 10. Mai zusammengesessen, getagt, Rath gepflogen, Listen gewebt, Intriguen gesponnen, Zwietracht und Niedertracht über die deutsche Erde gesät und die Schleusen weit aufgerissen, durch die der Strom des Zwiespalts, der Zerrissenheit, der Ohnmacht, der Schmach und Schande in ganzer Tiefe und Breite ungehindert sich über die deutsche Nation ergieße, und nachdem sie drei volle Monate das klare Recht in unseliger Arbeit verwirrt haben, haben sie endlich aus dem unerschöpflichen Schacht ihrer Sophistik ein Aktenstück an den Tag gefördert, vor dessen Inhalt und Geist nicht etwa der Genius Deutschlands, nicht etwa die Göttin der Gerechtigkeit, nein das pure, blanke, gemeine Recht des gesunden Menschenverstandes sich verbüllt. Nach den neuesten vielen Beispielen grober Treulosigkeiten und großartiger Entstellungen des Rechts, des Gesetzes, des gegebenen Wortes durfte das deutsche Volk auf Arges gefaßt sein, denn die dämonischen Gewalten, welche das eigene böse Gewissen 1848 gefesselt und in die finstern Schlupfwinkel der Entsa-

gung getrieben hatte, waren vereint hervorgetreten, dem deutschen Volke, dem deutschen Vaterland sein heiligstes, unverjährbares Recht auf Einheit und Einigkeit, auf Größe und Macht, auf Ehre und Ruhm, auf den Segen der Freiheit, der Geselligkeit und des Wohlstandes zu entreißen. Aber auf einen so organisirten Kultus des Verwerflichen, wie er dem deutschen Volke in dem frankfurter Kabinetstück entgegentritt, glaubte deutscher Sinn, deutsche Redlichkeit und deutsches Rechtsgefühl nicht zu treffen. Diesem Kultus des Schlechten sind alle Mittel der Schlaueit, arglistiger Verdrehung, syfophantischer Verleugnung, des größten Undankes und Wortbruches in den Dienst gegeben. Phrasen, in denen diejenigen, welche drei und dreißig Jahre lang auch nach den dringendsten, härtesten Mahnungen ihr verpfändetes Wort, das zum positiven Grundgesetz und Staatenrecht erhobene Wort, nicht lösten, absichtlich und vorsätzlich nicht lösen wollten, jetzt ihr Wort und ihre Ehre von Neuem verpfänden — solche Phrasen wechseln in dem genannten Kabinetstück mit Gemeinplätzen der niedrigsten politischen Straßenweisheit, und das ganze unerquickliche, frivole Gemisch von zusammenhangslosen Sentenzen und verderblicher Sophistik ist unter die Maske volksthümlicher Gesinnung und jenes Patriotismus gestellt, der der deutschen Nation eine goldene Zukunft voll Macht, Kraft, Wohlstand und Ehre verheißt, wenn sie ihrem Rechte entsagen, wenn sie ihre wohlverbrieften Ansprüche auf eine einige Nation in den Strom der Lethe versenken, wenn sie zur Dienstbarkeit vor den finstern Gemächern der wiener Hofburg sich mißbrauchen lassen will.

Dies zur vorläufigen und einleitenden allgemeinen Charakteristik eines politischen Aktenstückes, das zum Zwecke hat, für Deutschland die Grundlagen eines neuen Staatsrechts zu gewinnen. In den folgenden Aufsätzen werden wir das Einzelne prüfen und den Nachweis liefern, daß gegenüber dem Fanatismus der Restauration, wie er sich in dem Protokoll bloßlegt, unser Urtheil noch viel zu mild ist. Wie schließen heute mit einem Worte von G. Evers:

„Wie lange hat Deutschland des Augenblicks geharrt, wo es wiedergeboren werden könnte zu einer neuen Zukunft, wo es alle Schmach der Vergangenheit auslöschen könnte durch erneute Ehre, und eine ruhmvolle Stellung gewinnen unter den Völkern! Der Augenblick war da, die Umstände waren gün-

ftig, sie gestatteten nicht bloß das Werk der Reorganisation, sie forderten es dringend; aber mit dem ersten Jubelruf über ein einiges Deutschland brach auch schon die Zwietracht in Deutschland heftiger als je aus und selbst die Flamme des Bürgerkriegs drohte sich zu entzünden. Und die Regierungen und ein Theil der Fürsten mit ihren stets bereiten Dienern und Helfern waren nicht unter den letzten, welche die Schlangen der Zwietracht nährten."

Kiel, d. 21. August. Die Geldbeiträge, welche uns aus Deutschland zukommen, wachsen in sehr erfreulicher Weise. Es sind bis jetzt über 400,000 Mark, d. h. 160,000 Thaler eingekommen, wir dürfen wohl hoffen, daß dieselben bis zu Ende dieses Monats die Summe von einer halben Million Mark (200,000 Thaler) erreichen werden, und daß Deutschland fortfahren wird, unsere Sache, welche ja zugleich die seinige ist, regelmäßig in jedem Monate mit derselben Summe zu unterstützen. Wenn uns auch die kleinste Gabe willkommen ist, wenn auch diese das Gefühl des Alleinnehmens und der Verlassenheit mindert, wenn auch diese den Beweis führt, daß das deutsche Volk treuer mit uns aushält als seine Regierungen, so ist natürlich eine reelle Erleichterung der Kriegslasten für unser wahrlich hart genug heimgefügtes Land um so erwünschter und hülfreicher und wie wir meinen auch für Deutschland selbst angemessener und ehrenvoller. Eine Beisteuer von einer halben Million Mark, monatlich Seitens der deutschen Bevölkerungen, kann kaum für ein sehr erhebliches Opfer gehalten werden, wenn die Zahl der Contribuenten, ungefähr 40 Millionen Menschen in Anschlag gebracht wird, und wenn man bedenkt, daß gegenwärtig, nachdem Schleswig verloren ist, die Bevölkerung von Holstein, d. h. 400,000 Menschen genöthigt ist, allein für die Unterhaltung der Armee monatlich 3 Millionen Mark aufzubringen, abgesehen von allen Naturalleistungen, von Lieferungen, Quartier, Verpflegung und Fuhren, abgesehen von den neu zu stellenden Ersatzmannschaften und von dem, was die Verwaltung des Landes sonst erfordert. Ersparen die deutschen Regierungen dem deutschen Volke die Verluste der Blokaden, die Kosten für die Armee, welche 1848 und 1849 uns zu Hülfe eilten — nur schade, daß diese keinen ernsthaften Krieg führen durften — so wird das deutsche Volk um so eher in seinen freiwilligen Beiträgen fortfahren können. Das dänische Volk hat sich in Opfern für diesen Krieg, für unsere Unterdrückung, für die Danisirung der deutschen Grenzmarken niemals säumig finden lassen — sollte Deutschland hinter Danemark zurückbleiben wollen? Im Jahre 1848 brachten die Dänen allein an freiwilligen Beiträgen zum Kriege 750,000 Thaler auf.

Von der Niederelbe, d. 22. August. Das General-Kommando hat folgende Bekanntmachung erlassen:

„Es ist vorgekommen, daß die Bekanntmachung des unterzeichneten General-Kommando vom 27. v. Mts., betreffend den Eintritt fremdherlicher Offiziere in die schleswig-holsteinische Armee, mehrfach mißdeutet worden ist. Das General-Kommando unterläßt darum nicht, darauf aufmerksam zu machen, wie nicht Jedem, der Offizier ist oder gewesen ist, eine Stellung in der Armee angeboten werden kann, sondern nur denen, welche jung und kräftig und mit Dienstpapieren versehen sind, die nicht zu lange außer Dienst waren und deren Abschied ein freiwilliger gewesen ist. Die Herren Infanterie-Offiziere deutscher Kontingente, auf welche Obenstehendes Anwendung findet, werden auch jetzt eine ihrem Dienstalter angemessene Stellung in der schleswig-holsteinischen Armee finden. Rendsburg, den 20. August 1850. Das General-Kommando.“

Bislang beträgt die Zahl der in unser Heer eingetretenen Freiwilligen nicht mehr als ungefähr 1500. Ueber die Stellung unserer Armee herrscht ein tiefes Schweigen. Die dänische Armee soll ihre Hauptstellung bei Schleswig haben, während sie links und rechts ziemlich starke Flankenkorps aufgestellt hat. Das linke bei Eckernförde und dahinter auf der koseler Heide;

das rechte zwischen Friedrichsstadt und Husum, jedes 8000 Mann stark. Die Schlei bei Missunde liegt voller Kanonenböte und bei diesem Orte und bei Cappel sind Brücken über die Schlei geschlagen. Auch treffen die Dänen daselbst die möglichsten Vorbereitungen zu einem ausgedehnten Signalisirungssystem.

Altona, d. 21. Aug. Obwohl unsere äußersten Vorposten an der Sorge stehen, so streifen doch unsere Patrouillen bis nach Kropp und Klein-Bennebek, wo sie gewöhnlich mit den dänischen Patrouillen zusammenstoßen. Bei einem dieser Streifzüge fand eine Patrouille der Unserigen die berühmte Proklamation des Königs an die „Insurgentenarmee“ angeheftet, worunter die Unserigen folgende in dänischer Sprache abgefaßte Antwort schlugen: „Tappere! Wir wollen übergehen! Aber ein klein wenig müßt ihr noch warten. Wir wollen die Deutschen erst überreden, uns zu folgen. Darum erschreckt nicht, wenn die Deutschen demüthig kommen, und euch um ein kleines Gefecht zum Beschlusse bitten. Sollte es sich ereignen, daß ihr einen Raptus bekommt und weglauft, dann seid so gut und wartet in Kolding auf unsere Antwort.“ Aehnliche Neckereien fallen oft vor.

Berlin, d. 23. August. Es werden durch hiesige Zeitungen unablässig neue Gerüchte verbreitet, welche geeignet sind, die öffentliche Stimmung zu beunruhigen. Wenn sich auch dieselben immer bald als unbegründet erweisen, so bleibt doch ein gewisser schädlicher Gesamteindruck zurück, welcher das Verhalten der Regierung und die Stellung derselben zu den fremden Regierungen in einem durchaus falschen Lichte erscheinen läßt. Der Natur der Sache nach müssen die Verhandlungen, welche gegenwärtig im Gange sind, seitens der Regierung selbst mit größter Reservirtheit behandelt werden, und es kann nicht Tag für Tag ein Rechenschaftsbericht über den Fortgang derselben veröffentlicht werden; desto mehr ist das Publikum vor den vielen falschen Gerüchten über die inneren Vorgänge in den offiziellen Kreisen zu warnen. In Betreff einzelner Thatsachen, welche angeführt werden, beschränken wir uns für heute darauf, zu versichern, daß es völlig unwahr ist, daß die königliche Regierung den Befehl ertheilt habe, den weiteren Abmarsch der badenschen Truppen zu sistiren: es wird vielmehr der Abmarsch unverzüglich fortgesetzt werden. Eben so irrthümlich die Nachrichten über den vermeintlich verletzenden Inhalt des an Preußen erlassenen Aufforderungsschreibens zur Beschickung der Bundesversammlung auf reiner Erfindung. (D. R.)

Der preussische Minister des Auswärtigen soll, wie man von London schreibt, eine Aufforderung Palmerston's, die Schleswig-Holsteiner zum Niederlegen der Waffen zu bewegen, durch eine „entschlossene“ Note zurückgewiesen haben. (E. Z.)

Aus Petersburg wird gemeldet, daß unerwartet und plötzlich an die Armee, die bereits auf Winterquartiere hoffte, der Befehl ergangen ist, in einer Ausdehnung von etwa 50 Meilen längs der preussischen Gränze vorzurücken. Ursache und Zweck hiervon sind noch in Räthsel gehüllt.

Berlin, d. 23. Aug. Se. Maj. der König haben geruht: Den nachbenannten Inhaber des Eisernen Kreuzes, welcher auf den Ehrensold verzichtet hat, zum Ehren-Senior zu ernennen und die erledigten Senioren-Stellen zweiter Klasse anderweitig zu verleihen.

Zum Ehren-Senior ist ernannt: Graf von Schwerin, Oberst außer Dienst auf Wolschhagen bei Prenzlau.

Zu Senioren der zweiten Klasse des eisernen Kreuzes: A. Aus dem Offizier-Stande: von Schelha, General-Major außer Dienst zu Kunnersdorf bei Hirschberg; Schmidt, Hauptmann außer Dienst und Oberförster zu Panten bei Liegnitz; von

Sellin, Major außer Dienst zu Lippstadt. B. Aus dem Stande vom Feldwebel abwärts: von Delig, Major außer Dienst zu Eabschütz bei Trachenberg; von Strálaw, Major außer Dienst zu Breslau; Gottfried Unruh, Musketier außer Dienst zu Lindenau im Kreise Gerbuden; Friedrich Kummek, Unteroffizier außer Dienst, jetzt Förster zu Bagdohnen im Kreise Willkallen; Friedrich Hoffmann, Oberjäger außer Dienst, jetzt Dorf-Inspektor bei der Rhin-Dorf-Inspektion zu Fehrbellin; August Mühlenfels, Major außer Dienst zu Berlin; Karl Münnich, Wachtmeister außer Dienst zu Beuthen im Kreise Freistadt; Wilhelm Bielefeld, Unteroffizier und Steuer-Ansicher außer Dienst zu Petershagen im Kreise Minden; Johann Lehner, Musketier außer Dienst zu Gräben im Kreise Striegau.

Frankfurt a. M., d. 22. August. Erste Sitzung des Friedenscongresses. Heute, bald nach 10 Uhr Vormittags, sind etwa sechshundert Mitglieder des Friedenscongresses in der Paulskirche anwesend; die Emporbühnen sind zahlreich besetzt. Die Versammlung hat eine sehr feierliche Haltung; alle Mitglieder tragen grüne Bänder im Knopfloch. Richard Cobden und Higaga Bu werden mit Beifallsbezeugung begrüßt. Letzterer ist ein Mann von mittler Größe, angenehmen Zügen und dunkelm Haar. Er trägt europäische Kleidung, um jeden Arm ein erzenes Armband und einen breiten Stab als Zeichen seiner Würde in der Hand. Die Sitzung beginnt; Herr Elishu Burrit verliest die Namen der Amerikaner, Herr Karl Richard die der Engländer (250), worunter mehrere Parlamentsmitglieder, Herr Joseph Garnier die der Franzosen und Belgier, Herr Dr. Spieß von Frankfurt die der Deutschen. Letzterer bemerkt, daß die eigenthümlichen Verhältnisse Deutschlands nicht zugeben, daß der Congreß, der einen so schönen Zweck verfolgt, von diesem Lande zahlreicher besetzt sei. Es sind kaum 30 deutsche Mitglieder anwesend. Zum Präsidenten der Versammlung wird gewählt: Herr Staatsminister Jaup von Darmstadt. Zu Vicepräsidenten für Deutschland: Bonnet; für Frankreich: Cormenin und E. de Sivaradin; für England: R. Cobden und Hindley; für Amerika: Hitchens und Dr. Hall; für Belgien: A. Wischers. Zu Secretären für England: Richards; für Deutschland: Creizenach und Warrentrapp; für Frankreich: Joseph Garnier und Athanasius Cocquerel; für Nordamerika: Elishu Burrit und Prof. Cleveland. Minister Jaup, von dem Präsidentenstuhl eingenommen, beginnt mit folgenden Worten: „Gewiß entspreche ich dem Sinne der ganzen Versammlung, wenn ich Sie einlade, in dieser feierlichen Stunde Gott um den Segen für unser Unternehmen anzusehen.“ (Pause.) Der Redner fährt fort: „Lange gewohnt beim Guten mitzuwirken, nehme ich die mir angebotene Auszeichnung an. Ich rechne auf die Unterstützung der mir Beigegebenen. Im Namen meines Vaterlandes begrüße ich den Friedenscongreß. Mein Vaterland, das ich so sehr liebe, wird nicht zurückbleiben.“ Der Redner wirft einen Rückblick auf die Wirksamkeit des Friedensvereins. Es ist ein Vorurtheil, sagt er, daß der Krieg nothwendig sei. Als der Gedanke des allgemeinen Friedens zur Anerkennung kam, bildeten sich in den Jahren 1815 und 1816 in Amerika Friedensgesellschaften, welche in der Presse, in Volksversammlungen, auf Verbreitung des leitenden Gedanken hinarbeiteten. In der Schweiz bildeten sich 1830 Friedensgesellschaften, in Frankreich 1840 und 1847. Heute erblickt Frankfurt, die alte Reichsstadt, die vierte Versammlung. Scheint auch der Zweck, den wir verfolgen, unerreichbar, so zweifeln wir doch nicht ihn zu erreichen, immer auf dem Wege der Gesetze vorwärts schreitend, und Gott mit uns. Das Ergebniß der Geschichte lehrt uns, daß mit der fortdauernden Ausbildung des

Menschengeschlechts, der Krieg immer mehr in den Hintergrund tritt. Die Anträge in den gesetzgebenden Versammlungen zu Massachusetts und in London im Jahr 1840 haben gezeigt, daß der Krieg vermieden werden kann. Man hielt die Todesstrafe für nothwendig, nun kommt man von diesem Gedanken zurück. War Sklaverei nicht ebenso nöthig erachtet, als der Krieg? Seit dem Antrag des edlen Wilberforce gewinnt die Idee immer mehr Raum, daß die Sklaverei abzuschaffen sei. Unsere Zeit schreitet rasch vorwärts. Uns stehen allerdings keine Mittel zu Gebot, die Friedensideen auszuführen; die Regierungen haben die Macht. Aber die Zeit steht uns nahe bevor, wo keine Regierung Krieg führen kann ohne Zuziehung des Volks. Wir dürfen aber nicht im Sturmschritt vorwärts gehen, um so eher werden die Regierungen zur Ueberzeugung kommen, daß es Vorurtheil ist, den Krieg als nothwendig zu betrachten. Die öffentliche Meinung ist stark; keine Gewalt gleicht ihr; sie wird endlich siegen.“ — Herr Pfarrer Bonnet von hier gab hierauf ein Resumé dieser Rede in französischer, Herr Karl Richard wiederholte dasselbe in englischer Sprache. Sodann verliest der Vorsitzende eine vom Ausschusse entworfene Geschäftsordnung, welche durch Aufheben der Hände angenommen wird. Hr. Victor Hugo, der verhindert ist, die Versammlung zu besuchen, richtete an dieselbe ein besonderes Schreiben, welches mit Beifallsbezeugung aufgenommen wird. Der Congreß schlägt der Versammlung vor, folgende Beschlüsse zu fassen:

1) Der Congreß der Friedensfreunde erkennt an, daß die Lösung völkerrechtlicher Fragen durch Waffengewalt den Lehren der Religion, der Philosophie, der Sittlichkeit und den Staatszwecken zuwider laufe, und daß es vielmehr eine heilige Pflicht Aller ist, auf Abschaffung der Völkerkriege hinzuwirken. Der Congreß empfiehlt deshalb allen seinen Mitgliedern, in ihren verschiedenen Ländern und Kreisen, durch sorgfältige Erziehung der Jugend, durch Belehrung von der Kanzel wie von der Rednerbühne, durch die öffentliche Presse und durch jedes sonstige geeignete Mittel dahin zu arbeiten, daß jener erbliche Völkerverhaß und alle die politischen und commerciellen Vorurtheile ausgerottet werden, die so häufig zu den traurigsten Kriegen hingeführt haben. 2) Der Congreß ist der Ansicht, daß durch nichts die Erhaltung des allgemeinen Friedens besser gesichert werden könnte, als wenn die Regierungen solche Streitigkeiten, die zwischen ihnen auftauchen und die nicht durch friedliche Unterhandlungen unter ihnen ausgeglichen werden können, einer schiedsrichterlichen Entscheidung unterwerfen wollten. 3) Der Congreß fühlt, daß die Unterhaltung der stehenden Heere, mit denen die Regierungen Europas sich gegenseitig bedrohen, den Völkern fast unerträgliche Lasten auferlegt und unzählige sonstige Uebel im Gefolge hat. Der Congreß kann deshalb nicht ernstlich genug die Regierungen auf die Nothwendigkeit eines allgemeinen und gleichzeitigen Entwaffnungssystems aufmerksam machen, soweit solches mit Rücksicht auf die innere Ruhe und Sicherheit jedes Staates sich durchführen läßt. 4) Der Congreß spricht wiederholt die Verwerflichkeit aller öffentlichen Anleihen aus, die außer Landes gemacht werden, um fremden Völkern die Mittel zu gegenseitiger Bekriegung zu geben. 5) Der Congreß erklärt sich entschieden für den Grundsatz der Nichteinmischung und erkennt es als das ausschließliche Recht eines jeden Staates, seine eigenen Angelegenheiten zu ordnen. 6) Der Congreß empfiehlt allen Freunden des Friedens, in ihren verschiedenen Ländern die öffentliche Meinung auf die Zweckmäßigkeit eines Congresses von Abgeordneten der verschiedenen Staaten hinzulenken, die die Aufgabe hätten, ein völkerrechtliches Statut für die nationalen Beziehungen zu entwerfen.

Bei der Abstimmung wurde der Ausschussantrag Nr. 1 einstimmig angenommen.

Bonn, d. 21. Aug. Heute Morgens 8^{1/2} Uhr kamen zwei Extra-Dampfschiffe der Kölner Gesellschaft, „Göthe“ und „Germania“, hier vorbei, von denen eines, um hier Proviant aufzunehmen, landete. Diese Boote führten an 700 Engländer und Amerikaner nach dem Friedens-Congresse in Frankfurt, auf den Schiffen waren mehrere Neger, die durch ihr tiefes schönes Schwarz sich als von echter Abkunft bekundeten.

Wien, d. 21. August. Der Oesterr. Correspondent vermahrt das wiener Cabinet gegen die Anerkennung der Union. Es sei den am Bundestage nicht vertretenen Regierungen zwar anheimgestellt, dort ihre Rechte auch in Betreff der Verwaltung des Bundeseigenthums zu wahren, aber keineswegs als Korporation. Der „Wanderer“, bekanntlich Gegner des Bundestags, ermahnt in Folge der Mittheilung, daß die österreichische Regierung das Schlußprotokoll, mittelst dessen der engere Rath einberufen worden, noch am Tage seiner Abfassung den Vertretern von Rußland, England und Frankreich in Frankfurt a. M. vorgelegt habe, dieselbe, die deutschen Angelegenheiten nicht unter auswärtigen Einfluß zu stellen. „Schmerzlich bliebe — heißt es — die Eile, schmerzlich das stillschweigende, mittelbare Bekenntniß, daß ein Organ der deutschen Nation, berufen in den schwierigsten Zeiten die Wiedergeburt Deutschlands zu fördern und in die Hand zu nehmen, seine Schwerkraft nicht im Vertrauen der deutschen, sondern in der Anerkennung fremder Kabinette in der Gegenwart ihrer Gesandten am Eise des Bundestages suchen müsse.“ Der „Wanderer“ wirft hierauf einen Blick auf die Art und Weise, wie das „Plenum“ zu Stande gekommen, und schließt dann mit den Worten: „Da muß man wohl endlich fühlen, daß die Stimmenzahl eines überdies unvollständigen Bundestages allein kein politisches Gewicht geben kann, daß in Zeiten, in denen ein Volk nach neuen Formen des Bestehens ringt, das Herz und die Wahrheit dabei sein muß, wenn dieser entscheidende Proceß gelingen soll, daß man auf den Thurn- und Taxis'schen Palast in Frankfurt am Main, auf eine mühsam vereinigte Versammlung von Diplomaten nicht hinweisen und im Ernste dazu sagen kann: „Hier ist Deutschland!““

Italien.

Turin, d. 17. Aug. Gestern Abends ging das Gerücht, daß das gegen Sardinien geschleuderte Kirchen-Interdict und die Excommunication aus Rom in Turin eingetroffen sei, von Seiten des Cabinets jedoch fürs Erste geheimgehalten werde. Man hat heute noch nichts Bestimmteres darüber erfahren können, und es mag dieses Gerücht bis jetzt wohl nur noch eben Gerücht sein. Eine damit vielleicht in Zusammenhang stehende Thatsache ist, daß Siccardi gestern an sämtliche beurlaubte Richter der verschiedenen Gerichtshöfe des Landes die Ordre hat ergehen lassen, sich sogleich auf ihre respectiven Posten zu verfügen. Diese Verordnung macht wahrscheinlich, daß das Justizministerium in dem Falle, daß die Excommunication von Pius IX. factisch gegen Sardinien ausgesprochen wird, entschlossen ist, gegen den renitenten Theil des Clerus die gerichtliche, vom Ges. gebotene Proceßur zu veranlassen. Die Einberufung der beurlaubten Richter ist auf nicht-öffentlichem Wege geschehen. Andererseits wird diese Maßnahme dahin ausgelegt, daß die Verzweigungen der absolutistisch-clericalen Conspirateurs in den Provinzen sie veranlaßt hätten, Behufs Aufnahme der gerichtlichen Untersuchung. Letztere Annahme entbehrt jedoch der Begründung.

In Bezug auf den in Turin verhafteten Advocaten Gonella enthält ein Bericht aus der genannten Stadt Folgendes: „Ein seltsamer Umstand ist es, daß dieser Gonella einige Tage vor der Schlacht bei Novara Telegraphen-Director war und

daß der General Cyrzanowski stets behauptete, die telegraphischen Depeschen nicht erhalten zu haben, die das Ministerium ihm geschickt zu haben versicherte. Bisher hatte man einigen Verdacht gegen die Ehrenhaftigkeit des polnischen Generals behalten.“

Frankreich.

Paris, d. 21. August. Die letzte im „Moniteur“ veröffentlichte Depesche über die Reise des Präsidenten der Republik ist aus Besançon, vom 19. August Nachmittags datirt. Der Präfect schreibt an den Minister des Innern: „Die Musterung der Nationalgarde und der Linientruppen auf dem Marsfelde war prachtvoll. Der Präsident ist durch die Stadt geritten und dabei mit Begeisterung empfangen worden. Die Fenster waren mit Frauen besetzt, die Blumen herabwarfen. Der Präsident hat Besançon verlassen, um seine Reise fortzusetzen.“ — Das „Journal des Débats“, welches am meisten von allen hiesigen Blättern die Tendenz hat oder zu haben versichert, ganz unparteiisch zu sein, läßt sich über den Empfang in Besançon schreiben: „Der Präsident ist hier gut aufgenommen worden. Die Haltung der Bevölkerung war gut, ob schon man viel gerufen hat: „Es lebe die Republik!““ sowohl bei seinem Erscheinen, als auf dem ganzen Wege nach der Prefectur.“ Die verschiedensten Gerüchte sind über Vorfälle in Umlauf, die auf dem Ballé in der Halle Statt gehabt haben. Man erzählt von einem Komplote, dessen Absicht gewesen, den Präsidenten gefangen zu nehmen. Zuverlässiges haben wir bis zu diesem Augenblicke nicht erfahren können. Der Präsident befindet sich heute in Belfort, morgen wird er in Straßburg eintreffen.

Das „Pouvoir“ veröffentlicht heute unter der spöttischen Aufschrift: „Hofnachrichten“, das Resultat der zu Wiesbaden abgehaltenen Konferenzen von 28 legitimistischen Repräsentanten mit dem Grafen v. Chambord, das es für durchaus zuverlässig angiebt. 1) Die legitimistische Partei soll sofort mit dem Versöhnungs-System brechen, eine eigene Haltung und Politik annehmen und sich in Allem ausschließlich nach ihren Prinzipien richten. 2) Im Falle der National-Versammlung die Verlängerung der Gewalt des Präsidenten vorgeschlagen würde, sollen die Legitimisten sich systematisch dieser Maßregel widersetzen, weil dieselbe dem Grafen von Paris Zeit geben würde, seine Mündigkeit zu erreichen und mithin die Aussichten des Grafen von Chambord bedeutend schwächen könne. 3) Hr. Berryer soll der erklärte und anerkannte Führer der legitimistischen Partei bleiben. Die „Gazette de France“ (Organ de Carochejaque-lin's) ist wegen des derben Tones ihrer Polemik speciell getadelt und desavouirt worden. 4) Der Graf von Chambord hat erklärt, daß an den Gerüchten über eine Annäherung zwischen den beiden Linien des Hauses Bourbon nichts Wahres sei, hat aber hinzugesetzt, daß er bereit sei, zehn Schritte zu thun, wenn der Chef der Linie Orleans Einem thue. — Das „Pouvoir“ setzt hinzu, daß dieses Resultat einstimmig von den achtundzwanzig legitimistischen Repräsentanten gebilligt und vom Grafen von Chambord genehmigt worden ist.

Ein Privatschreiben aus Malta vom 10. August meldet den Abgang der englischen Flotte; man glaubte dajelbst, daß dieselbe sich nach dem Kanal begeben würde, um sich zwischen der französischen und der russischen Flotte aufzustellen.

Großbritannien und Irland.

London, d. 20. Aug. Der große Streit, auf welchem Plaze Londons das Gebäude für die allgemeine Ausstellung des nächsten Jahres errichtet werden soll, ist definitiv zu Gunsten oder, wie die Bewohner des Westens meinen, zu Ungunsten

des Hyde-Park entschieden. Es ist ferner beschlossen worden, mancherlei öffentliche Institute und Sehenswürdigkeiten, zu welchen man bisher nur vermittelt Geld oder Protection Zutritt erhalten konnte, dem besuchenden Publikum vollkommen freizugeben. Der zwei Pennytribut an den Thoren der St. Paulskirche ist aufgehoben, und die Geschäftsordnung in den öffentlichen Bibliotheken wird in so weit abgeändert, daß nicht allein der Besuch derselben Jedermann, wie es in Deutschland seit langer Zeit schon Sitte ist, frei stehen wird, sondern daß auch einzelne Werke den Lesern nach Hause mitgegeben werden. Um die große Ausstellung auch denjenigen Arbeitern zugänglich zu machen, welche fern von der Hauptstadt leben, bilden sich in den verschiedenen Fabriksstädten jetzt Gesellschaften, die zu diesem Zwecke Geldsammlungen unter den Arbeitern veranstalten und des billigeren Transports halber mit den betreffenden Eisenbahn-Gesellschaften in Verbindung treten. In Manchester allein sind bereits 4440 Pfund Sterlinge gesammelt.

Aus China verlautet, daß einige Hoffnung vorhanden sei, einen englischen Residenten in Peking etabliren zu dürfen. Auch aus China wird die große Industrieausstellung zu London beschickt werden. Eine Seuche, ähnlich dem gelben Fieber, ist in Canton ausgebrochen und rafft eine Unzahl von Menschen hin.

Das diplomatische Korps zu Washington hat dem neuen Präsidenten seine Aufwartung gemacht und Herr Bodisco, russischer Gesandter, als Senior, eine Anrede gehalten. Der Präsident drückte in seiner Antwort die Absicht, strenge Neutralität zu halten, aus.

Dänemark.

Kopenhagen, d. 17. Aug. Die Blätter besprechen die Zukunft Schleswigs als eines eroberten Landes, aber nehmen das Wort Eroberung in ungefähr dem Sinne, wie es die Barbaren der Völkerwanderung anwendeten. Glyveposten will dadurch für die Besetzung der Aemter durch Dänen Platz geschafft wissen, daß die schlimmsten deutschen Beamten in Schleswig nach Guinea, die weniger gravirten in untergeordnete Stellen auf Island, den Faroern und in Jütland versetzt werden. Faedrelandet ist sehr zufrieden damit, daß Willisch in Schleswig mit Absetzungen der deutschen Beamten fortfährt, da es erwartet, daß er dabei bleibt und besonders auch die Geistlichen nicht ausnimmt; allein nicht so zufrieden ist Faedrelandet mit der Widerbesetzung der Stellen und kämpft für die Besetzung der Aemter durch Nationaldänen, wobei man sich durch untergeordnete Schwierigkeiten nicht abschrecken lassen dürfe; habe man z. B. keine Prediger und Schullehrer, die deutsch sprächen, so müsse man die schon in Nordschleswig angestellten dänischen Prediger, die deutsch gelernt, auf bessere Stellen in Südschleswig verpflanzen, und ihre Stellen in Nordschleswig mit den Dänen, die noch kein Deutsch könnten, besetzen. Die Berlingsche Zeitung kommt wieder auf die Mobilmachung der Seemacht zurück, damit man im Nothfalle Deutschland in diesem Augenblicke, wo alle seine Schiffe aus seien, durch Drohung der Blockade zwingen könne, seine Pflicht gegen Dänemark zu erfüllen und das aufrührerische Heer zu entwaffnen, oder sich darein zu finden, wenn Dänemark in Holstein einrücke und das Heer vernichte. Ein Brief aus Flensburg in demselben Blatte denunciirt, daß man in Schleswig den schleswiger Damen erlaube, das Hospital in Gottorf zu besuchen und ihre Landsleute und Verwandten zu erquicken oder ihnen Blumen zu bringen. Faedrelandet freut sich, die Nachricht aus Kolding Avis, daß ein Geistlicher, der nicht das Kirchengebet für den König von Dänemark gesprochen, zu fünf Tagen Gefängniß bei Wasser und Brod verurtheilt sei, damit bereichern zu können, daß, da Niemand in Schleswig sein Haus zu solchem Gefäng-

nisse hergeben wollen, Major Du Plat befohlen habe, den Geistlichen unter freiem Himmel auf dem Markte, mit einer Schildwache neben seinem Stuhle, die Strafzeit absitzen zu lassen, worauf sich denn sogleich Gefängnisse genug gefunden hätten.

Vermischtes.

— Nach den auf Veranlassung der Regierung aufgestellten Nachweisungen über das circulirende Papiergeld, kommen auf den Kopf in Preußen 1,29 Thlr., Königreich Sachsen 4,07, Hannover 0,11, Baden 0,84, Schleswig-Holstein 1,79, Großherzogthum Hessen 1,31, Kurhessen 3,31, Sachsen-Weimar 2,33, Sachsen-Meiningen 3,73, Sachsen-Altenburg 3,88, Sachsen-Coburg-Gotha 4,07, Schwarzburg-Rudolstadt 2,92, Reuß j. L. 3,89, Anhalt-Deßau 15,87, Anhalt-Cöthen 11,62, Anhalt-Bernburg 10,25, Frankfurt 3,39 Thlr. Die Gesammtsumme des Papiergeldes in den betreffenden Staaten beträgt 41,913,775 Thlr. bei 24,581,891 Einwohnern (nach der Zählung von 1846); es kommen also auf den Kopf 1,70 Thlr. Bekanntlich ist in Württemberg die Staatsregierung durch Gesetz vom 1. Juli v. J. ermächtigt, für 3 Millionen Gulden Papiergeld auszugeben.

— Am 19. August ward in München ein Concert der Mitglieder des k. Hof- und Nationaltheaterchors zu Gunsten Schleswig-Holsteins gegeben, bei dem unter andern auch „Chor der Geister“ aus der „Hermannschlacht“ von Gbelard dreimal gesungen wurde. Zu letztem Chor hatte König Ludwig die Worte gedichtet, und führen wir daraus folgende Strophe an:

Frisch auf, ihr muth'gen Kampfgenossen,
Nicht weiß der Mensch, was Gott beschloffen;
Doch Dieses: daß der Feige unterliegt,
Ihr siegt, wenn ihr euch nicht verlaßt,
Habt Einigkeit, Beharrlichkeit, ihr Deutschen,
Obschon von Vielen schwer gehasset,
Ihr siegt, wenn ihr euch nicht verlaßt!

Verzeichniß

der
in der Sitzung der Stadtverordneten
am 26. August d. J. zu verhandelnden Gegenstände.

- 1) Antwort des Magistrats wegen der Mahlsteuer.
- 2) Eichungsamts-Etat pro 1851.
- 3) Bewilligung von Vertretungskosten für erkrankte Lehrer.
- 4) Verhandlungen über Herstellung der Kuttelbrücke.

Freie Gemeinde.

Sonntag Nachmitt. Punkt 2 Uhr Vortrag von Wislicenus.

Berichtigung.

In der Anzeige des Hülfes-Comités für Schleswig-Holstein vom 21. August d. J. ist anstatt „vom Pastor Urteil in Siegelrode 5 Thlr.“ zu lesen: „Von der Gemeinde Siegelrode 5 Thlr.“

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 23. August.

	Sf.	Brief.	Geld.		Sf.	Brief.	Geld.
Pr. freiw. Anl.	5	—	106 ¹ / ₄	Grh. Pof. Pfdbr.	3 ¹ / ₂	—	90 ³ / ₄
do. St.-Anl. v. 50	4 ¹ / ₂	99 ¹ / ₂	—	Dstpr. Pfdbr.	3 ¹ / ₂	—	—
St. Schuldsch.	3 ¹ / ₂	86 ¹ / ₄	85 ³ / ₄	Pomm. Pfdbr.	3 ¹ / ₂	—	95 ³ / ₄
D.-Deichb.-Dbl.	4 ¹ / ₂	—	100	R. u. Nm. do.	3 ¹ / ₂	96 ¹ / ₂	96
Seeh. Pr. u. Sch.	—	—	110 ¹ / ₄	Schleffische do.	3 ¹ / ₂	—	—
Rur. u. Neum.	—	—	—	do. L. B. gar. do.	3 ¹ / ₂	—	—
Schuldversch.	3 ¹ / ₂	—	—	Pr. Bf.-A.-Sch.	—	—	97 ³ / ₄
Brl. Stadtbl.	5	104 ¹ / ₄	103 ³ / ₄				
do. do.	3 ¹ / ₂	—	—	Friedrichsd'or	—	137 ¹² / ₁₂	131 ¹² / ₁₂
Wstpr. Pfdbr.	3 ¹ / ₂	91 ¹ / ₂	91	And. Gldm. à 5 ^{pf}	—	12 ¹ / ₈	11 ⁵ / ₈
Gröf. Pof. do.	4	—	100 ⁵ / ₈	Disconto	—	—	—

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Sf.	Berl. Hambg.	Sf.
Berl. Anh. Lit. A. B.	4 93 G. 1/4 B.	do. II. Serie	4 100 2/3 B.
do. Hamb.	4 89 7/8 à 90 B.	do. Potsd.-M.	4 92 7/8 B.
do. St.-Star.	4 104 3/4 G.	do. do.	5 101 3/4 G.
do. Potsd.-M.	4 63 3/4 B. u. G.	do. do. Lit. D.	5 101 B.
Magd.-Hlbf.	4 134 1/2 B.	do. Stettiner	5 104 1/2 G.
do. Leipziger	4 —	Magd.-Leipz.	4 99 1/2 G.
Halle-Zhür.	4 64 1/2 B.	Halle-Zhür.	4 99 1/2 G.
Cöln-Mind.	3 1/2 96 3/4 à 97 B. u. G.	Cöln-Mind.	4 101 1/4 B.
do. Aachen	4 41 G.	do. do.	5 103 1/3 G.
Bonn-Cöln	5 —	Rh.v. St. gar.	3 1/2 —
Düss.-Elberf.	5 89 B.	d. I. Priorität	4 89 G.
Steele-Bohw.	4 36 1/4 B.	do. St.-Pr.	4 —
Nschl.-Märk.	3 1/2 82 7/8 B. u. G.	Düss.-Elberf.	4 89 1/2 G.
do. Zwgbahn	4 —	Nschl.-Märk.	4 94 3/4 B.
Dbschl. L. A.	3 1/2 108 G.	do. do.	5 103 3/4 G.
do. Lit. B.	3 1/2 104 3/4 G.	do. III. Serie	5 102 1/2 G.
Cosel-Derb.	4 79 G.	do. Zwgbahn	4 1/3 —
Berl.-Freib.	4 —	Magd.-Witt.	5 —
Kr.-Dberschl.	4 70 B.	Oberschl.	4 —
Berg.-Märk.	4 39 3/4 B.	Kr.-Dberschl.	4 85 1/2 B.
Starg.-Pof.	3 1/2 82 1/4 B. u. G.	Cosel-Derb.	5 101 B.
Wrieg-Meisse	4 —	Steele-Bohw.	5 —
Magd.-Wittb.	4 58 1/4 B.	do. II. Serie	5 87 1/2 B.
Quitt.-B.	4 —	Berl.-Freib.	4 —
Nach-Mastr.	4 —	Berg.-Märk.	5 99 1/2 B.
Ausl. Act.	4 —	Ausländische Stamm-Actien.	—
Fr.-W.-Mdb.	4 40 3/12 à 7/8 B.	Riel-Mt. Sp.	5 —
do. Priorit.	5 98 1/4 B.	Amst.-R. Fl.	4 50 B.
Prioritäts-Actien.	—	Mdlb. Zhr. frc.	39 1/4 B. u. G.
Berl.-Anhalt	4 94 7/8 B.	—	—

Leipzig, den 23. August.

Staatspapiere.	Anges. boten.	Gesucht.	Staatspapiere. Actien excl. Zinsf.	Anges. boten.	Gesucht.
Königlich sächsische Staats-Papiere à 3 % im 14. J. v. 1000 u. 500 f. kleinere.	86 1/4	—	Sächs. do. do. à 4 % Epz.-Dresd.-Eisenb. v. Dbl. à 3 1/2 % Chemn.-R.-Eisenb.-Anl. à 10 f. 4 % R. Pr. St.-Schuldscheine à 3 1/2 % in pr. Cour. pr. 100 R. k. österr. Met. pr. 150 fl. Conv. à 5 % lauf. Zinsen à 4 % à 103 % im à 3 % 14. J.	—	100 1/2
do. do. 4 % do. do. v. 500 u. 200 à 5 % do. do. kleinere.	96 3/4	—	Pr. Freib'or à 5 % idem auf 100	—	108 1/4
Königl. sächs. Landrentenbriefe à 3 % im 14. J. v. 1000 u. 500 f. kleinere.	105 1/2	—	And. ausl. Louisd'or à 5 f. nach geringem Ausmünzfuß auf 100	—	—
Act. d. eh. sächs. bair. C.-G. bis Rich. 1855 à 4 % später à 3 % v. 100 f.	86 3/4	—	Conv.-Spec. u. Gld. auf 100	—	12
Königl. pr. Steuer-Credit-Kassensch. à 3 % im 20. J. v. 1000 u. 500 f. kleinere.	—	87 3/4	idem 10 u. 20 R. auf 100	—	2
Leipz. Stadt-Dbligationen à 3 % im 14. J. v. 1000 u. 500 f. kleinere.	95 1/4	—	Actien der B. B. pr. St. à 103 %	—	—
do. do. 4 1/2 % Sächs. erbl. Pfandbriefe à 3 1/2 % von 500.	—	90 3/8	Leipz. Bank-Actien à 250 f. pr. 100 Epz.-Dresd. Eisenbahn-Act. à 100 f. pr. 100	—	157 1/2
von 100 u. 25 à 4 % von 500 von 100 u. 25	—	100 1/2	Sächs.-Schles. do. pr. 100	—	93 3/8
Sächs. lauf. Pfandbriefe à 3 %	—	86	L.-Bitt. do. pr. 100	—	—
Sächs. do. do. à 3 1/4 %	—	96	Magd.-Leipz. Div. Scheine do. pr. 100	—	218
—	—	—	Chemn.-Rief. C.-A. à 100 f. J. zinslos	22 1/4	—

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und preuß. Miede.)

Magdeburg, den 23. August. (Nach Wispeln.)

Weizen	46	—	52	f	Gerste	20	—	23	f
Roggen	30	—	33	f	Hafer	19	—	21	f

Berlin, den 23. August.

Weizen nach Qualität 54—59 f.

Roggen loco 35—38 f.

pr. August 35 1/2 f.

Sept./Oct. 35, 36 à 35 1/2 f. vert., 35 1/2 Br., 35 G.
pr. Frühjahr 1851 40 à 39 1/4 f. vert., 39 1/2 Br., 39 G.

Gerste, große loco 26 f.

kleine 22—23 f.

Hafer loco nach Qualität 19—21 f.

50 Pfd. pr. Sept./Oct. 19 f. Br., 18 1/2 G.

48 Pfd. 18 1/2 f. Br., 18 G.

50 Pfd. pr. Frühjahr 21 1/2 f. Br., 21 G.

Erbsen 34—40 f.

Rübsl loco 12 f. B.

pr. Aug. 12 f. B. u. Br., 11 1/12 G.

Aug./Sept. 12 f. Br., 11 1/12 B. u. G.

Sept./Oct. 11 7/8 à 11 1/12 f. B., 12 Br., 11 7/8 G.

Oct./Nov. } 12 f. Br., 11 7/8 G.

Nov./Dec. }

März/April 1851 } 12 f. Br., 11 7/8 G.

April/Mai }

Leinöl loco 11 3/4 f.

pr. Aug.—Oct. 11 1/2 f. Br., 11 1/2 G.

Mohnöl 12 1/2 f.

Palmöl 11 3/4 f.

Süßsee-Thran 11 3/4 f.

Spiritus loco ohne Faß 18 f. Br., 17 1/2 à 18 B.

mit Faß pr. Aug. }

Aug./Sept. } 18 1/4 f. Br., 17 1/2 à 18 B. u. G.

Sept./Oct. }

pr. Frühjahr 1851 19 à 20, 20 1/2 à 20 f. vert., 21 Br., 20 G.

Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 23. bis 24. August.

Im Kronprinzen: Frau v. Blumenbach, Hr. Offiz. v. Blumenbach u. Hr. Assessor v. Blumenbach a. Hannover. Hr. Partik. Einemann a. Breslau. Die Hrrn. Kauf. Wittenstein a. Barmen, Kachner a. Herzberg.

Stadt Zürich: Mad. Leickert a. Posen. Hr. Pol.-Comm. Corfica m. Fam. a. Berlin. Hr. Polytechniker Hoff a. Nürnberg. Die Hrrn. Kauf. Feghelm a. Regensburg, Schrader a. Schwerz, Köppel a. Siegen, Höpfer a. Waden.

Goldnen Ring: Die Hrrn. Kauf. Hofmann a. Leipzig, Krüger a. Gera. Die Hrrn. Stud. Reite, Domning u. Loke a. Leipzig. Hr. Amtm. Kütlich a. Hallenberg.

Englischer Hof: Hr. Kaufm. Grodius a. Kiel. Hr. Gutsbes. Schmidt a. Burg. Hr. Wollhdt. Geßner a. Perleberg. Hr. Reg.-Rath Fuchs a. Potsdam.

Goldnen Löwen: Hr. Dr. med. Boffe u. Hr. Insp. Dierich a. Jena. Hr. Apoth. Walke a. Glauchau. Hr. Prediger Kunig a. Straßburg. Die Hrrn. Kauf. Gorf a. Leipzig, Rigall a. Magdeburg, Zeigmann a. Grimmitzschau.

Stadt Hamburg: Hr. Ober-Post-Dir. Strahl u. Hr. Post-Inspr. Eckardt a. Merseburg. Hr. Stenograph Nießche a. Dresden. Hr. Prof. Dr. Weinhold a. Warschau. Hr. Gastgeber Welker a. Rostk. Hr. Kaufm. Hornung a. Frankenhäusen. Hr. Fabrik. David a. Berlin. Hr. prakt. Arzt Dr. Schlitte a. Nordhausen.

Schwarzen Bär: Hr. Kaufm. Hellmann a. Lohne. Hr. Landwirth Rosenberger a. Schierwind. Hr. Porzellanhdt. Hädrich a. Reichenbach. Hr. Bildhdt. Schwennede a. Reimbach.

Goldne Kugel: Hr. Dekon. Sterneder a. Gaibach. Hr. Lederhändler Kaupius a. Suhle. Hr. Dekon. Schult a. Gotha. Hr. Dekon. Geisner, Hr. Schneidmstr. Andra u. Hr. Fleischermstr. Linsenbarth a. Buttrfeldt. Die Hrrn. Kauf. Kirbis a. Naumburg, Härtling a. Leipzig.

Zur Eisenbahn: Hr. Kreis-Dir. v. Strowski a. Erfurt. Hr. Lieut. Stavenhagen a. Gotha. Hr. Dr. Zahn a. Bledenhäusen. Hr. Kunstgärtner Appelen u. die Hrrn. Kauf. Metzger u. Pietsch a. Erfurt. Hr. Maler Thon u. die Hrrn. Kauf. Walter u. Geier a. Weimar.

Hôtel de Prusse: Die Hrrn. Rittergutsbes. v. Neundorf u. v. Bergis a. Berlin. Hr. Kaufm. Birth a. Braunschweig. Hr. Rentier Franke a. Edinburgh. Die Hrrn. Sekr. Siebeck u. Born a. Naumburg.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Es wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Vertheilung des Nachlasses des Dekonom und Kommissionair Erdmann Friedrich Herrmann von hier, worüber Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet worden ist, binnen 4 Wochen unter die bekannten Gläubiger erfolgen wird.

Halle a/S., am 16. August 1850.
Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf

beim
Königl. Preuß. Kreis-Gerichte
zu Halle a. d. S.
I. Abtheilung.

Die den Erben des Kaufmanns Andreas Rudolph Korn und dem Kaufmann Carl Wilhelm Fürstenberg hieselbst gehörige, im Hypothekenbuche von Böllberg unter Nr. 17 eingetragene Mahl- und Delmühle nebst Zubehör, sowie die den Besitzern zustehende, im Hypothekenbuche von dem Halle'schen Stadtfelde unter Nr. 203 eingetragene Erbpachtsgerechtigkeit an einem Theile des Saalberges, zusammen abgeschätzt im Jahre 1845 auf 49,037 *R* 23 *S*, und bei der jetzt erfolgten Taxrevision auf 57,000 *R* nach der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen, in der Registratur (— eine Treppe hoch, Zimmer Nr. 14 —) einzusehenden gerichtlichen Taxe und Revisions-Verhandlung, sollen im Wege der nothwendigen Subhastation Behufs Auseinandersetzung der Eigenthümer,

am 25. September 1850,

Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst, eine Treppe hoch, Zimmer Nr. 6, vor dem Deputirten Herrn Gerichtsrath Stecher, meistbietend verkauft werden.

Der Reinertrag des Erbpachtgrundstücks von 4 *R* gewährt zu 5 pCt. einen Taxwerth von 80 *R*, und zu 4 pCt. einen Taxwerth von 100 *R*. Darauf haftet ein Kanon von 2 *R*, welcher zu 4 pCt. ein Kapital von 50 *R* darstellt, so daß der in obiger Haupt-Taxe schon begriffene Werth der Erbpachtsgerechtigkeit zu 5 pCt. veranschlagt, 30 *R*, und zu 4 pCt. veranschlagt, 50 *R* beträgt.

Sonnabend den 31. August Nachmittags 2 Uhr soll die Jagd der Feldmark Zscherben mit Ausschluß der drei Rittergutspläne auf 6 Jahre in dem vormals Schölnner'schen Gasthause unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Die Ortsbehörde.

Nothwendiger Verkauf.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission I. zu Bitterfeld.

Das hieselbst in der Kirchgasse gelegene, sub No. 208 des Hypothekenbuchs eingetragene, dem Tuchmachermeister Johann Friedrich Delschig zugehörige brauberechtigte Wohnhaus mit Zubehör, namentlich die beiden Kabein:

a) auf dem Bürgerwerder, zwischen Mör und Böttcher,
b) auf dem Anger, zwischen Futtig und Böttcher,
abgeschätzt auf zusammen 2244 *R* 26 *S* 8 *L*, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll auf

den 4. November cur.

Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Nothwendige Subhastation.

Kreisgericht Delitzsch.

Das zu Landsberg in der Tischlergasse gelegene, im Hypothekenbuche unter Nr. 13 eingetragene, den drei Brüdern Pladeck daselbst gehörige Wohnhaus mit zwei Pflanzenbeeten und einer Kirschbaumkabel, abgeschätzt auf

263 *R* 26 *S* 3 *L*,

zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll am

7. October d. J. Vormittags 11 Uhr

an Gerichtsstelle zu Landsberg subhastirt werden.

Subhastations-Patent.

Die unter Nr. 78 des Hypothekenbuchs von Zschepplin eingetragene, früher Müllersche, jetzt Rändlersche

Schiffmühle,

welche mit Einschluß des neuerbauten, unmitttelbar an der Mulde bei Zschepplin belegenen Wohnhauses mit Zubehör, zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Taxe auf

5320 *R*

abgeschätzt worden ist, soll

den 15. Januar 1851

von Vorm. 11 Uhr ab

an hiesiger Gerichtsstelle vor dem Deputirten, Obergerichts-Assessor Jacobs, im Wege der nothwendigen Subhastation, verkauft werden.

Eilenburg, den 4. Juni 1850.

Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung.

Auction von Topfgewächsen.

Camellien, Rhododendron, indische Azaleen, Neuholländer und einige Orchideen sollen Mittwoch den 23. August

Vormittags von 10 Uhr an meistbietend gegen baare Bezahlung im Saale der hiesigen Restauration am Bahnhofe verkauft werden.

Deffau, d. 21. August 1850.

Im Auftrag: Fr. Marr.

Musikalien.

Folgende Musikalien, fast sämmtlich 1850 erschienen, alle neu und ungebraucht, sind, nebst vielen anderen, zu ermässigten Preisen bei mir zu haben.

Cramer, J. B., prakt. Pianoforte-Schule nebst Uebungsstücken u. Vorspielen i. d. meisten Dur- u. Moll-Tonarten. Neue verm. Aufl. (Preis 1 *R*) 15 *S*.

Bertini, H., 25 études préparatoires p. le piano. Op. 175. (3 Fl.) 1 *R*.

Czerny, C., grande collect. de nouv. études de perfection p. le piano. Op. 807. Liv. 1. 2. (1 $\frac{2}{3}$ *R*) 26 *S*.

Cramer, H., Souvenir de Meyerbeer. Fantais. sur des motifs de l'opera le Prophète. Pour le piano. Op. 61. No. 2. 3. (3 Frcs.) 15 *S*.

Potpourris f. das Pianoforte. No. 107. 108. Meyerbeer's Prophet. 1. 2. Heft. (1 $\frac{1}{3}$ *R*) 20 *S*.

Czerny, C., fantais. brill. sur des motifs des Ruines d'Athènes de L. de Beethoven. Op. 813. (27 $\frac{1}{2}$ *S*) 15 *S*.

Voss, C., deux motifs du „Prophète“ transcrits et var. p. le piano. Op. 105. No. 2. (10 *S*) 5 *S*.

Wallerstein, A., Paulinen-Polka für d. Pfte. Op. 51. (1 $\frac{1}{2}$ *R*) 4 *S*.

Strauss, J., Martha-Quadrille f. das Pfte. Op. 215. (1 $\frac{1}{2}$ *R*) 8 *S*.

Gungl, J., Wanderlieder-Walzer f. d. Pfte. Op. 81. (1 $\frac{1}{2}$ *R*) 8 *S*.

Schlittschuhtanz aus Meyerbeer's Prophet. F. d. Pfte. (1 $\frac{1}{2}$ *R*) 8 *S*.

(Ebenso die andern Tänze a. dem Propheten.)

Beyer, F., 3 Fantaisies sur des motifs de „Lucrezia Borgia“ arr. p. le piano à 4 m. Op. 73. 3 Liv. (21 $\frac{1}{2}$ *R*) 1 *R* 10 *S*.

Fesca, A., Liebesbitte. Op. 55. No. 2. F. Sopran od. Tenor. (1 $\frac{1}{3}$ *R*) 5 *S*.

Fesca, A., Das Herz ein Garten. Op. 55. No. 6. Für Sopran u. Tenor. (1 $\frac{1}{4}$ *R*) 3 *S*.

Diabelli, A., 2 schwäb. Volkslieder. (Aus Stadt u. Dorf.) F. 1 Singst. m. Pfte. 4 *S*.

Die neuesten Musikalien halte ich — zu billigsten Preisen — stets vorräthig und gebe sie gern zur Ansicht und Auswahl ab.

Pfeffer,

Schwetschke'sche Sort.-Buchh.

Die Beforgung neuer Zinscoupons zu Preuß. Staatsschuld-
scheinen übernehmen wir gegen eine billige Vergütung.

Halle, den 18. August 1850.

H. F. Lehmann,
A. W. Barnitson & Sohn.

Mit dem heutigen Tage habe ich hier ein
Tapissier- und Strickgarn-Geschäft,

Leipzigerstraße Nr. 282,
dem Gasthof „Zum Löwen“ gegenüber,

eröffnet, und erlaube mir einem hiesigen und auswärtigen geehrten Publikum mein Lager fertiger und angefangener Stickereien und Häkelarbeiten, wie auch Canevas, Muster, Seide, Perlen, Wolle, alle Sorten wollene und baumwollene Strickgarne, Zwirne, Bänder und aller sonst in dies Fach schlagender Artikel bestens zu empfehlen,
Halle, den 22. August 1850. **Aug. Zimmermann.**

Verpachtung.

Die mit dem 1. Januar 1851 pachtlos werdenden Gärten, der Schloß- in- gleichen der sogenannte Brunnengarten hiersebst, sollen

den 8. October 1850

anderweit meistbietend verpachtet werden.

Pachtlustige laden wir hiermit ein, sich gedachten Tages Nachmittags um zwei Uhr in der Behausung des gewesenen Bürgermeisters Kamprath einzufinden, woselbst auch die Pachtbedingungen schon von jetzt ab eingesehen werden können.

Lauchstädt, den 14. August 1850.

Die königliche Bade-Direktion.
Kamprath. Schimpf. W. Krieg.

Beachtenswerthe Aufforderung
an Geschäftsleute, die für ein auswärtiges Handlungshaus gegen eine gute Provision thätig sein wollen. — Offerten an N. & C. poste restante Mainz franco.

Den Pferdliebhabern zur Nachricht, daß wir Donnerstag den 5. Sept. d. J. mit einem starken Transport 1 1/2-jähriger Fohlen hier eintreffen werden.

Gebrüder Kersten
in Gröbzig am Markte.

Bei vorkommendem Bedarf empfehle ich mein gut sortirtes Lager von allen Sorten Lampen zur gefälligen Abnahme.
Ferdinand Weber, Klempnermeister,
Märkerstraße nahe am Markt.

Biehverkauf. Als überkomplett stehen 2 braune zweijährige Fohlen, ein dreijähriges schwarzes Fohlen, drei milchende Kühe, zwei rotte 2 1/2-jährige schöne Bullen, fünfzig Stück Muttterschaafe und dreißig Stück Hammel zum Verkauf bei **Wendenburg** in Beesenstädt bei Wettin.

Billiges praktisches Rasirpulver,
in Schachteln à 3 *fl.*

welches einen reichlichen, lang stehenden Schaum erzeugt, das Barthaar ganz weich macht, und das Rasiren um Vieles erleichtert, empfiehlt in **Halle C. Harring,** Neunhäuser Nr. 200.

Hr. Lange, geprüfter und selbst an Brüchen leidender Bandagist, gr. Ulrichs- str. Nr. 66, empfiehlt Bandagen jeder Art.

Frischer Kalk

Dienstag den 27. d. M. bei Trübe.

Ich wohne jetzt wieder hier, Neumarkt Nr. 1245 b., und bitte ergebenst um geneigte Aufträge.

Großmann, Böttchermeister.

Besten Hamburger Caviar und geräucherten Lachs empfing
Carl Kraum.

Engl. Vollheringe, sehr delikatt, empfiehlt
Carl Kraum.

Ein mit guten Attesten versehener Hausknecht, der sich zugleich der Viehfütterung unterzieht, wird jetzt oder zu Michaelis für eine städtische Dekonomie gesucht.
Das Nähere zu erfragen bei Herrn **Zumpe** vor dem Klausthor.

Einen **Lehrburschen** sucht der Bäckermeister **Faust** in **Löbejün**, und kann sogleich oder zu Michaelis in die Lehre treten.

Eine leichte einspännige **Droschke** und ein **Stuhlwagen** mit eisernen Achsen steht zu verkaufen **Strohof** Nr. 2098.

Gebauer'sche Buchdruckerei in Halle.

Von einer auswärtigen Maschinenfabrik sind wir beauftragt, einen noch ganz neuen Dampfkessel von circa 6 Pferdekraft, welcher verspäteter Lieferung halber zur Verfügung gelassen wurde, sehr billig zu verkaufen. Die **Keserstein'sche** Papierhandlung in Halle wird nähere Auskunft gern ertheilen.

Gröbzig, den 23. August 1850.
Keserstein & Sohn.

Beachtungswerth.

Der sogenannte Carminativ des Herrn **Wendeborn**, Nr. 1284 zu Halle, hat meiner lieben Frau bei einem sehr starken Cholera-Anfalle vortreffliche Dienste geleistet. Dies bescheinigt hiermit
W. Schaaf, Böttchermeister.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, meine Schmiede und Schenke mit oder ohne Werkzeug zu verkaufen in **Serbiz** bei **Brehna**.

In Nr. 17 große Ulrichsstraße ist ein Laden mit Logis, drei Kellern nebst Niederlage und Zubehör sofort zu vermieten, worin seit langen Jahren Material- und Seilerwaaren-Geschäft betrieben wird. Die Lokalität ist auch zu jedem andern Geschäft passend.

K. E. Troitzsch, Hausbesitzer.

Ich zeige ergebenst an, daß meine **Weinstube** eingerichtet ist, und erlaube mir solche zu gefälliger Benutzung hiermit bestens zu empfehlen.

Halle, den 25. August 1850.

Ferdinand Stahlschmidt.

Heute, Sonntag den 25. August, halte ich mein **Erntefest**, wozu ich ergebenst einlade. **Marggraf** in **Schwätz**.

Magdeburger Bahnhof.

Sonntag den 25. August Gesellschaftstag und Tanzvergnügen. **Anfang 4 Uhr.**

Bad Wittekind.

Montag Nachmittag **Extra-Concert**, gegeben von den Geschwistern **Drechsler.** **Anfang 4 Uhr.**

Bad Wittekind.

Montag den 26. d. Nachmittags **4 Uhr Concert.** **Stadt Musikchor.**

Paradiesgarten.

Dienstag den 27. d. Abends **6 Uhr Concert.** **Stadt Musikchor.**

Deutschland.

Schleswig-Holstein. Folgende amtliche Bekanntmachung ist erschienen:

Nachdem beim Generalkommando die von den resp. Truppentheilen über die Schlacht bei Idstedt eingereichten Verlustlisten, auf Grund der Nachrichten aus den hiesigen Lazarethen und den Mittheilungen aus Kopenhagen und Schleswig, revidirt worden sind, hat sich folgendes Resultat über den ganzen Verlust der Schleswig-Holsteinischen Armee herausgestellt:

	Offiz.	Arzte.	Unteroffiz.	Gemeine.
Gefallen	22	2	36	476
Berwundet in hiesigen Lazarethen	31	—	73	687
Berwundet in dänischen Lazarethen	14	—	51	346
Gefangen	10	18	57	1005
Summa des ganzen Verlustes	77	20	217	2515

Unter den Gefallenen befinden sich auch die Vermissten, über welche keine nähere Nachrichten vorliegen. Von den, als in hiesigen Lazarethen befindlich, bezeichneten Personen ist eine namhafte Anzahl wieder hergestellt und zu den betreffenden Truppentheilen abgegangen. Die als gefangen aufgeführten 18 Aerzte blieben freiwillig zur Pflege der Berwunderten in den Lazarethen der Stadt Schleswig. Die namentlichen Verlustlisten sind im Druck begriffen und werden binnen einigen Tagen ausgegeben werden.

Hauptquartier Rendsburg, den 22. August 1850. Der commandirende General (gez.) v. Willisen."

Es sind wiederholt Gerüchte umgegangen über eine größere Anzahl Tyroler Schützen, die, um Theil zu nehmen am Kampf, hier eingetroffen wären. Diese Gerüchte sind bislang unbegründet; es dürfte indeß mit ziemlicher Gewißheit darauf zu rechnen sein, daß sie sich hinterher noch bewahrheiten werden. — Eine Art Ruhr, die in Folge der Hitze hier herrschte, hat mit dem Wechsel der Witterung in den letzten Tagen gottlob bedeutend abgenommen und kam fast überall keine Fälle mehr vor.

Berlin, d. 24. Aug. Was die Beantwortung der hierher gelangten österreichischen Aufforderung, zur Herstellung des Bundestages und Besetzung des engeren Rathes, betrifft, so vernimmt man bereits, daß dieselbe gleich zur Feststellung des Reichsbodens, als einzelner Vorschlag einer einzelnen deutschen Regierung, bezeichnet werden wird. Mithin fällt dadurch alle Beziehung auf eine Präsidialstellung Oesterreichs, die nicht existirt, fort. Was demnach Oesterreich bisher mit seinen Anhängern in Frankfurt gethan und ausübt, ist rechtlich gar nicht vorhanden. So wird Preußen seinerseits von der Nation und ihren gerechten Forderungen jedes Präjudiz fern halten, dessen Folgen die Nation wesentlich zu langer Ohnmacht oder zu neuen Revolutionen führen würden. (Sp. 3tg.)

Die Zahl der Ritter und Inhaber des eisernen Kreuzes schmilzt immer mehr zusammen. Nach der diesjährigen „Rang- und Quartierliste der k. preussischen Armee“ sind von eisernen Kreuzen erster Klasse nur noch 31, von eisernen Kreuzen zweiter Klasse nicht mehr als 363 vorhanden; von solchen, die am weißen Bande getragen werden, nur noch 3. Auf die Generalität und die Stabsoffiziere kommen 295 eiserne Kreuze. Dagegen hat sich die Zahl der Orden überhaupt in der Armee gegen früher beträchtlich vermehrt.

Frankfurt a. M., d. 22. Aug. Die Tarifrage hat die lange Bank, auf die man sie in Kassel geschoben, noch immer nicht verlassen. Am 20. Aug. wurde preussischerseits beantragt, die Ausfuhrprämie auf raffinirten Zucker von 6 $\frac{2}{3}$ Thlr. per Sölcentner auf 6 $\frac{1}{2}$ zu ermäßigen; süddeutscherseits wurde dagegen von den Commissaren eine Herabsetzung auf 6 Thlr. bevormortet. Mit diesen Anträgen tritt die Conferenz zum erstenmal in die Erörterung einer die Industrie unmittelbar berührenden Frage. Aus Mangel an hinreichenden Notizen zur Beurtheilung derselben ist die Entscheidung bis zur nächsten Woche ausgesetzt, und der vom Allgemeinen deutschen Verein zum Schutze der vaterländischen Arbeit eingesetzte Beirath beauftragt, Gutachten der Betheiligten beizubringen.

Landwirthschaftliche und gewerbliche Neuigkeiten.

Forsten. Eugen Chavandier, ein angesehener Forstmann in Frankreich, hat vorgeschlagen, die Forsten zu bewässern, und der forstwirthschaftliche Schriftsteller Schulke findet den Vorschlag so schön, daß er ausruft, „die Bewässerung müßte auch auf den schlechtesten Lokalitäten einen Ertrag geben, wovon man sich für jetzt gar keinen Begriff machen könne.“ Sehr richtig, wenn es auf die Masse des Holzes abgesehen ist! Aber geil und mastig gewachsenes, gleichsam aufgedunsenes Holz hat nur eine geringe Elasticität und geringe Festigkeit nach allen vier Richtungen hin, in denen die Festigkeit in Anspruch genommen wird. Und wie sollen wohl die Bewässerungen ermöglicht werden in Felsen und Klüften, an Abhängen und auf den Rämmen? Wir wollen vorläufig zufrieden sein, wenn nur erst die Felder und Wiesen ohne Nachtheil für Früchte und Gewerbe bewässert werden können, die Forsten wollen wir der Natur überlassen.

Schrotmühle. Dr. Wilhelm Hamm, bekannt durch seine Schrift über die landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe der Engländer, sagt über die rheinische Schrotmühle Folgendes: „Längst schon ist der Mangel einer tüchtigen Schrotmühle, welche den Anforderungen, die man an eine solche stellt, Genüge leisten soll, von allen Landwirthen, Brennern, Brauern, Essigsiedern und Geseffabrikanten empfindlich anerkannt worden, und lebhaft äußerte sich der Wunsch nach einem vollkommeneren derartigen Geräthe. Er ist jetzt erfüllt durch die rheinische Schrotmühle, ein in der That alle Erwartungen übertreffendes Werk. Dieselbe leistet Außergewöhnliches, denn sie schrotet in der Stunde, von nur einem Manne in Bewegung gesetzt, gern und gut sechs preussische Scheffel Malz, durch mehrere Personen, durch Pferdekraft, Wasser oder Dampf bewegt sie natürlich weit mehr. Sie schrotet die harte Frucht, Weizen, Roggen, Gerste, Erbsen, Wicken u. s. w., eben so gut wie Malz. Ein besonderer Vorzug ist der, daß sie mittelst eines sinnreich konstruirten Schüttelwerks die zu schrotende Frucht vollkommen reinigt. Geschärft braucht sie nicht zu werden, eine Abnutzung ist erst nach einer langen Reihe von Jahren denkbar; außerdem ist sie so solid gebaut, daß eine Reparatur so leicht nicht nöthig wird. Alle Achsen laufen in messingenen Pfannen, die Eisentheile sind sehr sauber gearbeitet, der Stahl vom feinsten, das Holzwerk fest und gut. Die ganze Maschine wiegt 7 Centner, und kann, was ebenfalls ein außerordentlicher Vorzug ist, auf dem kleinen Raume von 6 Fuß Länge, 3 Fuß Breite und 7 Fuß Höhe bequem aufgestellt werden. Die günstigsten Zeugnisse liegen über dieselbe vor. Der Preis ist 120 Thlr. von Leipzig ab.“ (Wenn die Leistungen dieser Maschine auch nur den vierten Theil des Behaupteten ausmachen, so kann man schon damit zufrieden sein. Jedenfalls verdient diese Mühle die Beachtung der gewerblichen und landwirthschaftlichen Gesellschaften, und vielleicht findet sich die Hallische polytechnische Gesellschaft bewogen, eine Mühle der Art hier in Halle zur Anschauung und Prüfung zu bringen.)

Wasserheizung. Thüringer Fabriken haben bereits mit der neuerfundenen Wasserheizung den Anfang gemacht. Die auf dem Thüringer Gebirge liegenden Porzellan- und Eisenschmelzfabriken bedienen sich derselben. Sie wird voraussichtlich auf die Umgestaltung der gesellschaftlichen Verhältnisse einstmaligen ungeheuren Einfluß ausüben. Vor der Hand wird aber die Gewohnheit der Volksmasse das Ihre thun, daß diese Erfindung nur erst in der Perspektive des Geschäftsphilosophen ihren Einfluß erkennen läßt.

Merseburg. Durch das am 20. Juli c. erfolgte Ableben des Pfarrers Brühl ist die Pfarrstelle zu Appollnsdorf vacant geworden.

Durch das am 16. Juli c. erfolgte Ableben des Pfarrers Strüben ist die Pfarrstelle zu Dorsmar vacant geworden.

Zu der erledigten evangelischen Ober-Pfarrstelle zu Wiehe, Diöces Artern, ist der bisherige Pfarrer zu Dondorf, Heinrich Wechsel, berufen worden.

Zu der erledigten evangelischen Pfarradjunctur zu Groß-Burschla, Diöces Seebach, ist der Predigtamts-Candidat Friedrich August Trost-dorf berufen worden.

Bekanntmachung.

Am 15. October d. J., Vormittags um 10 Uhr, werden im großen Konferenzsaale des Seehandlungs-Gebäudes, unter Zuziehung von zwei Notarien und zwei vereideten Protokollführern, planmäßig 108 Serien, enthaltend die Nummern der am 15. Januar 1851 zur Ablösung kommenden 10,800 Seehandlungs-Prämiencheine, gezogen und demnächst durch vier verschiedene hiesige öffentliche Blätter bekannt gemacht werden, wovon wir das theilhaftige Publikum hiermit in Kenntniß setzen.

Berlin, den 22. August 1850.

General-Direction der Seehandlungs-Sozietät.
(gez.) Bloch. Wenzel.

Bekanntmachungen.

Retourbriefe.

- 1) An den Drechslergesellen A. Dehme in Hamburg.
- 2) An Emilie Büchner zu Burg.
- 3) An Frau Küche in Schleuditz.
- 4) An Carl Kilian in Montreal in Canada.
- 5) An Frau Christiane Böttcher in Lügen.
- 6) An den Cand. theol. Fischer in Breslau.
- 7) An Kuhndt, Mustkus in Berlin.
- 8) An E. Meyer in Guyanhotte, Amerika.
- 9) An den Oberamtmann Schulenburg in Werder bei Merseburg.
- 10) An den Inspector Ziemann in Halle.
- 11) An A. Bredow in Königsberg in Pr.
- 12) An Frau Majorin Müller in Calbe.
- 13) An v. Blankenburg-Cardemin in Broitz bei Belgard.
- 14) An den Mulfabrikant Eckardt in Halle.
- 15) An den Knapen Winser in Gassen a. d. Mulde.
- 16) An Fritsch, Obersteuer-Controleur hier.
- 17) An Martzke in Leipzig.
- 17) An den Schuhmachermeister Plag in Gassen.
- 19) An Mad. Abel in Berlin.
- 20) An Fr. Schumann in Bremen.
- 21) An W. Rieger in K. Wusterhausen.
- 22) An Frau v. Krosigk in Calbe a/S. Halle, den 24. August 1850.

Königliches Post-Amt.

Zu vermieten

ist in einem großen Garten in unmittelbarer Nähe an der Stadt an ruhige Miether eine neu eingerichtete Familien-Wohnung von 5 heizbaren Zimmern nebst Zubehör mit sehr freundlicher Aussicht durch den Rechts-Anwalt Gödecke.

Sonntag den 1. September Nachmitt. um 2 Uhr soll die Jagd in der Feldmark Schlettau b. Löß. unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen in der Lauenischen Schenke öffentlich verpachtet werden.

Schlettau, den 23. August 1850.
Der Ortsvorstand.

Joseph Pöschl aus Böhmen.

Hiermit gebe ich mir die Ehre, meinen geehrten Kunden ergehenst anzuzeigen, daß ich mit einem bedeutenden Transport diejähriger böhmischer Bettfedern und Daunen, Schwannendunen, in gerissener und ungerissener Qualität, angekommen bin, einige Zeit selbst hier bleibe, und empfehle dieselben en gros & en detail unter bekannter promptester Bedienung billigt

im Gasthof „Zum schwarzen Adler“ vor dem Steinthor.

Ein Lager von mehr als 100 Sorten der besten englischen Stahlfedern empfiehlt in Grossen Wiederverkäufern und sonstigen Abnehmern zu Fabrikpreisen
Adelbert Löffler in Cönnern.

Eine Gartenpachtung nebst Wohnung weist nach der Commissarius Hellmoldt, Bechershof Nr. 730.

Bekanntmachung.

Es ist in hiesiger Flur eine Ackerwaage gefunden worden, wem solche verloren gegangen ist, kann dieselbe beim Unterzeichneten in Empfang nehmen.

Wansleben, den 19. August 1850.
Der Schulze
Raumann.

3000, 1200, 1000, 500, 300, 200 u. 100 R^r sind auszuleihen durch den Sekretair Kleist, alter Markt Nr. 547.

Ein Anspannergut mit 138 M. Acker ist gegen mäßige Anzahlung zu verkaufen durch Kleist, alter Markt Nr. 547.

Ich empfehle mich mit sehr guten Choleraerzöpfen, welche Krämpfen, Diarrhoe und Brechen in einer halben Stunde so gleich Einhalt thun.

Strube, Nr. 772.

Neue Perchenneke sind zu haben beim Halloren Wagner, Rittergasse Nr. 682.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Am 22. d. Mts. entriß uns der Tod nach kurzem Leiden unsere innigstgeliebte hoffnungsvolle Tochter Emma in ihrem noch nicht vollendeten 13ten Lebensjahre, und am 23. d. M. folgte ihr unsere jüngste Tochter Hedwig in ihrem noch nicht vollendeten 1sten Lebensjahre nach. Tiefbetrübt zeigen wir diesen herben Verlust Freunden und Verwandten hiermit an, und bitten um stilles Beileid.

Halle, den 24. August 1850.
Der Schneidermeister
Louis Dietrich nebst Frau.